

In der Beantwortung dieser Frage scheiden sich Sozialismus und Kommunismus.

Der Sozialismus will die Leistungen des Einzelnen an die Gesellschaft gegen die Leistungen der Gesellschaft an den Einzelnen oder, mit andern Worten, die Produktion und die Konsumtion des Einzelnen nach bestimmten Maßstäben gegen einander abgewerthet wissen. Jeder soll so Viel erhalten, als er verdient hat, d. h. als dem Maße seiner Thätigkeit, seiner Leistungen für das Allgemeine entspricht.

Der Sozialismus behält also das Verhältniß von Arbeit und Lohn, Leistung und Gegenleistung aus der jetzt bestehenden Ordnung der Dinge bei; nur will er dieses Verhältniß richtiger, gerechter, vernünftiger gestalten. Im jetzigen Verkehr ist es oftmals der blinde Zufall oder gar die rohe Gewalt und verjährtes Unrecht, was die Vertheilung der Arbeiten und der Genüsse regiert, was dem Einen die schwere Arbeit, dem Andern den leichten Genuß zuwirft, den Einen zum Herrn der Arbeitskraft von hundert Andern, Diese dagegen zu Dienern und Sklaven Jenes macht. Im jetzigen Verkehr zieht oftmals der mühelose Besitz den besten Theil des Gewinnstes an sich, während die mühevolle Arbeit nur einen kärglichen Lohn davonträgt; wird oft die lustige Kunst, die einem eitlen Sinnenrausche fröhnt, mit Tausenden belohnt, während die schwielige Hand des Arbeiters, die das Nothwendigste für die Gesellschaft bereitet, ihm selbst kaum die nothdürftigste Existenz zu schaffen im Stande ist. Statt Dessen will der Sozialismus, vermittelst der „organisirten Gesellschaft,“ eine gerechte und angemessene Vertheilung der Arbeiten und der Genüsse zuwegebringen, sei es nun, daß er, wie der St. Simonismus, diese Vertheilung schlechthin der Weisheit und Gerechtigkeit einzelner, vorzugsweise einsichtsvoller und befähigter Männer, als der Leiter der Gesellschaft, überträgt und es Diesen anheimstellt, „Jedem nach seiner Fähigkeit und jeder Fähigkeit nach ihren Werken“ zu geben; — sei es, daß er das Maß der Verthei-